

Die Hände brauchen weder Zärtlichkeiten
noch zittern sie im Schicksalsschlag der Zeiten.
Dies haben sie vollbracht und abgetan,
als wäre es schon lange, daß sie lebten
und bei den schweren Abschiedsgängen behten,
wenn diese sich erfüllten und geschahn.

Nun sind die schmalen Finger schon erkaltet
und gottergeben auf der Brust gefaltet.
Sie wissen nicht, wie meine Hände kühl
und brennend alles wieder tragen werden,
die Gnade, die verlorenen Gebärden,
das Einsamwerden und das Gottgefühl!

Hermann Gerstner

Der Mutter

Von allen Tagen des Frühlings den zartesten,
Da die Silben des Laubes ruhlos hervorquellen,
Wie Kinder vor sich hinplaudern,
Den zartesten Tag des Frühlings von allen
Will ich dir zudenken, Mutter.
Und könntest du aus dem Frieden des Todes
Noch einmal herüber in dies Land der Tränen,
Deine Blicke hätten Not das Selige in sich zu saugen
Und dein Herz, wenn es soviel Freude noch ertrüge,
Wäre gleich dem Rauschen eines tiefen,
Bis zu Gott hinunter tiefen Meeres, Mutter!

Ach, wir würden blind vor Schauen...

Ludwig Friedrich Barthel